GRUNDSTOCK FÜR EIN INDUSTRIEMUSEUM

Zeitreise für Technikfans

Seinem Traum von einem Industriemuseum in Göppingen ist das Technikforum jetzt einen großen Schritt näher gekommen. In München haben Helfer eine Fabrik aus den 20er Jahren demontiert, die Maschinen stammen zum größten Teil vom Göppinger Unternehmen Boehringer. Eine Zeitreise.

Fünf Auszubildende waren mit einem rüstigen Seniorenteam vom Technikforum zur spannenden Demontage nach München gereist. FOTOS: PRIVAT

TECHNIKFORUM / Alte Fabrik als Grundstock für ein Museum in Göppingen

Die 20er Jahre konserviert

Mit Unterstützung der Industrie haben Ehrenamtliche einen Schatz geborgen

Der Realisierung eines Industriemuseums in Göppingen ist das Technikforum einen großen Schritt näher gekommen. Vor wenigen Tagen wurde in München eine Fabrik demontiert, die zu einer Zeitreise in die 20er Jahre einlädt. Jetzt fehlt es nur noch an geeigneten Räumen, um sie auszustellen.

MARGIT HAAS

„Gut Ding will Weile haben", sagt der Volksmund. Für das Technikforum Göppingen hat sich dies bewahrheitet. Es war vor 25 Jahren gegründet worden – mit der erklärten Absicht, ein Technikmuseum in Göppingen zu eröffnen.

Die Landesregierung entschied sich damals für den Standort Mannheim, jetzt ist der Verein seinem Ziel ein großes Stück näher gekommen. In einer großen Aktion hat ein Team von zehn freiwilligen Helfern in nur drei Tagen in München eine komplette Fabrik demontiert. Die rund 40 Tonnen Material sind zunächst bei der WMF in Geislingen eingelagert. Als die Vereinsmitglieder von der Werkstatt erfuhren und sie das erste Mal betraten, waren sie überrascht. „Seit den 20er Jahren hatte sich dort so gut wie nichts verändert", stellt Christopher Goelz fest. Ihr im Oktober verstorbener Besitzer Christian Stiefenhofer „scheint bis zu seinem letzten Tag in der Werkstatt gewesen zu sein", mutmaßt Heinz Böhringer. Stiefenhofer hatte hauptsächlich auf Boehringer-Maschinen gearbeitet. Und konnte sich offensichtlich von nichts trennen. Neben den historischen Maschinen sind zahlreiche Werkzeuge, Zeichnungen und Angebote erhalten. „Wir fanden jeden Kassenzettel von allem, was er jemals gekauft hatte", hat Stephan Knabel festgestellt.

Er war einer von fünf Auszubildenden, die gemeinsam mit einem rüstigen Seniorenteam zur spannenden Demontage in die bayerische Landeshauptstadt gereist waren. Dort stießen die Arbeiten in der Nähe des Nockherberges nicht nur auf großes Interesse bei den Nachbarn. „Selbst die Polizei hat uns ganz unbürokratisch bei der Räumung von zusätzlichen Parkflächen geholfen", freut sich Goelz. Die Demontage wäre freilich trotz des großen ehrenamtlichen Einsatzes ohne die Unterstützung der Industrie aus dem Filstal nicht möglich gewesen. Die Firmen Boehringer, Schuler, Wackler, Weiss und die WMF stellten Fahrzeuge und Verpackungsmaterial kostenlos zur Verfügung.

Jetzt gilt es, einen Raum für die historische Werkstatt zu finden. Denn das Technikforum will das „Industriemuseum Filstal" eröffnen. „Wir haben die Chance, ein echtes Erlebnismuseum zu gestalten", schwärmt Böhringer. Denn es ist nicht nur daran gedacht, die alten Maschinen im passenden Ambiente aufzubauen, sondern „es soll ein lebendiges, produzierendes Museum entstehen". Für Thilo Keierleber, der sich als Stadtführer besonders für die Industriegeschichte interessiert, ist deshalb auch „am spannendsten, alles wieder zum Laufen zu bringen".

Beim Aufbau des Museums will das Technikforum, wie schon bei der Demontage der Werkstatt, wieder Auszubildende der unterschiedlichsten Fachrichtungen einbeziehen, die so nicht nur praxisnahe Erfahrungen sammeln könnten, sondern auch noch den Einblick in die historische Technik erhielten. Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg. „Wir sind ganz am Anfang", stellt Böhringer fest. Zunächst müssen Gespräche mit der Stadt geführt, weitere Sponsoren und ehrenamtliche Helfer gesucht werden.

INFO

Weitere Informationen zum Göppinger **Technikforum** gibt es unter www.technikforum-goeppingen.de. Wer sich beim geplanten Technik-Museum engagieren möchte, kann sich an Christopher Goelz wenden, ☎ (07162) 93 93 96.

UMFRAGE

„Es war der Knüller"

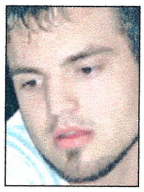
Fünf Auszubildende der Göppinger Firmen Boehringer und Schuler engagierten sich in ihrer Freizeit bei der Demontage der Werkstatt der Firma Christian Stiefenhofer in München. Margit Haas hat mit ihnen über ihre Eindrücke gesprochen.

Florian Bohn (19), Industriemechaniker im dritten Ausbildungsjahr, hat von dem Projekt am Arbeitsplatz erfahren: „Mein Ausbilder hat mich darauf angesprochen und war der Meinung, das könnte mich interessieren." Da war der Azubi Feuer und Flamme: „Ich habe Interesse an alten Maschinen und wollte einfach einmal sehen, wie früher gearbeitet wurde."

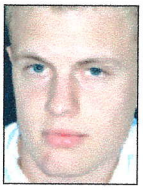
Florian Bohn: „Ich habe Interesse an alten Maschinen."

Stefan Ehlert (20), Elektroniker im dritten Ausbildungsjahr, ist begeistert von seinem freiwilligen Arbeitseinsatz: „Für mich war am interessantesten, dass drei Generationen so toll zusammen gearbeitet haben. Ich war oft skeptisch, ob alles so klappt, wie wir das uns vorstellten. Das hat es aber fast immer."

Stephan Knabel (20), Mechatroniker im dritten Ausbildungsjahr, war überrascht vom Zustand der Maschinen: „Es war der Knüller für mich, dass die Werkstatt wie ein komplettes Museum aussah." Die Zusammenarbeit zwischen Jüngeren und Älteren habe hervorragend geklappt: „Wir waren ein Team, wie wenn wir seit zehn Jahren zusammen gearbeitet hätten. Mit der Erfahrung der Älteren und dem Potenzial von uns Jüngeren funktionierte alles wie ein Uhrwerk." **Frank Meidl** (19), Elektroniker im dritten Ausbildungsjahr, sind die Elektroinstallationen am stärksten in Erinnerung geblieben: „Wenn wir die heute so ausführen würden, würden wir uns strafbar machen." Er könnte sich auch vorstellen, in einem Industriemuseum Filstal ehrenamtlich mitzuarbeiten: „Mein Interesse für Industriegeschichte ist geweckt worden. Wenn sich das Museum realisieren lässt und es meine Zeit zulässt, werde ich mich auf jeden Fall weiter einbringen."



Stefan Ehlert ist begeistert von seinem freiwilligen Arbeitseinsatz.



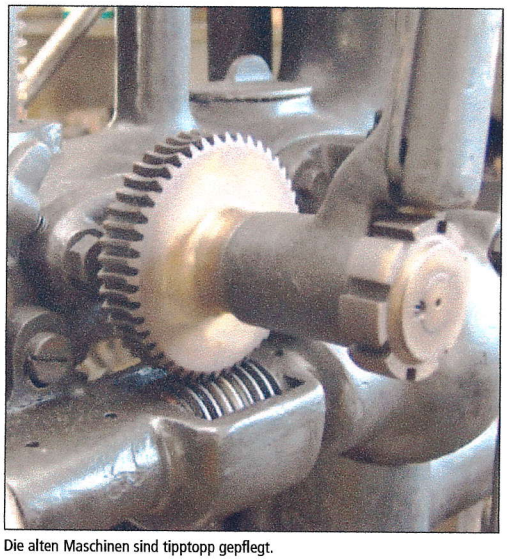
Stephan Knabel: „Es war der Knüller, dass die Werkstatt wie ein komplettes Museum aussah."

Frank Meidl: „Mein Interesse für Industriegeschichte ist geweckt worden."

Auch **Dennis Schneider** (19), Industriemechaniker im dritten Lehrjahr, will dabei bleiben: „Ich möchte den Kontakt auf jeden Fall halten. Und ich habe festgestellt, wenn es den Ausbildungsberuf Demontage alter Maschinen geben würde, ich würde ihn sofort erlernen." Es gebe auch große Unterschiede zwischen den alten und neuen Maschinen: „Die Arbeiter haben auf jeden Fall mehr Fingerspitzengefühl gebraucht. Heute muss man einen Computer bedienen können. Früher wurde ruhiger gearbeitet, aber man musste mehr bedenken."

Dennis Schneider würde den Beruf „Demontage alter Maschinen" erlernen – wenn es ihn denn gäbe.

Eine alte Fabrik geht auf Wanderschaft – und wartet auf ein passendes Museum.



Die alten Maschinen sind tipptopp gepflegt.

Fingerspitzengefühl ist gefragt.

Seit den 20er Jahren hatte sich in der Münchner Fabrik so gut wie nichts verändert.